

## Einführung in die Wirtschaftspolitik

PD Dr. Jochen Hartwig  
KOF ETH  
hartwig@kof.ethz.ch  
Tel.: 044 632 73 31

---

---

---

---

---

---

---

---

### Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

#### Literatur zum makroökonomischen Zugang

- **Mankiw**: Kap. 34 („Monetary and Fiscal Policy“)
- **Ahrns/Feser**: Kap. 3 („Stabilisierungspolitik“) und Kap. 4 („Wachstumspolitik“) (soweit nicht nur auf Deutschland bezogen)
- **Streit**: Kap. 4 („Stabilisierungsprobleme“)
- **Hotz-Hart et al.**: Kap. IV.3 und IV.4 (Schweizer Verbands- und Regierungssystem), Kap. XIII.1-3 (Geldpolitik), Kap. XIV (Öffentliche Finanzen der Schweiz)
- **Fritsch et al.**: betrachten nur den mikroökonomischen Zugang

2

---

---

---

---

---

---

---

---

### Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

#### Wirtschaftspolitische Ziele

- Die **Zielfrage** wurde bislang kaum thematisiert, weil sie aus Sicht des mikroökonomischen Zugangs zur Theorie der Wirtschaftspolitik auch unproblematisch ist.
  - **Maximierung der gesellschaftlichen Wohlfahrt/ Effizienz** (Konsumenten- plus Produzentenrente) durch den „benevolent dictator“ **oder**
  - **Maximierung des Eigennutzens durch Politiker und Wähler** (Public Choice-Ansatz)

3

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik**

Wirtschaftspolitische Ziele

- Auch für den **makroökonomischen** Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik ist **Effizienz** ein wichtiges, vielleicht **das wichtigste Ziel**.
  - Im Unterschied zur mikroökonomischen Diagrammatik muss jetzt aber konkretisiert werden, was **gesamtwirtschaftliche Effizienz** bedeutet:
  - **Keine Verschwendung von produktiven Reserven** ⇒
    - 1) **Vollbeschäftigung!**
    - 2) **Keine Unterauslastung der Anlagen aufgrund von Konjunkturschwankungen!**

4

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik**

Wirtschaftspolitische Ziele

- 3) **Keine Inflation!**
  - Sie reduziert die Informationseffizienz des Preissystems und erhöht so Transaktions-/Suchkosten, besonders dann, wenn sie das System der Geldverwendung generell in Frage stellt (→ Hyperinflation)
- **Erhöhung der Effizienz: 4) Pro-Kopf-Wachstum**
  - Maximumprinzip – mehr aus demselben Einsatz machen – bedeutet auf Makroebene: Produktivität der Arbeitskraft erhöhen; mehr pro Kopf erzeugen!

5

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik**

Wirtschaftspolitische Ziele

- **Liberale Position:** Marktmechanismus erreicht die Makro-Ziele von selbst, wenn man ihn nicht stört.
  - **Fiskalpolitik unnötig, Regelbindung der Geldpolitik!**
- **Keynesianische Position:** Marktmechanismus erreicht die Makro-Ziele nicht von selbst (vgl. Einleitung).
  - „Diskretionäre“ **Fiskal- und Geldpolitik können den Zielerreichungsgrad in bezug auf die Makroziele erhöhen.**

6

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

### Einschub: Diskretionäre vs. regelgebundene Politik

- **Diskretionäre Politik:** Einzelfallbeurteilung
  - Geld- und Fiskalpolitiker beobachten wirtschaftliche Lage und entscheiden dann über wirtschaftspolitische Massnahmen nach freiem Ermessen.
  - Politik kann aktiv oder passiv sein.
- **Regelgebundene Politik:** Vorabverpflichtung
  - Geld- und Fiskalpolitiker verpflichten sich im Voraus, welche Politik bei Auftreten welcher Lage angewendet wird.
  - Beispiel: Monetaristische Geldmengenregel:  $\hat{M} = \hat{Y} - \hat{v}$

7

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

### Einschub: Diskretionäre vs. regelgebundene Politik

- Prinzipieller **Vorteil** einer diskretionären Politik: Politik kann auch auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren.
- Regelgebundene Politik versucht dagegen, vorhersehbare **politische Fehlentscheidungen**, z.B. aufgrund opportunistischen Verhaltens der Politiker, zu vermeiden.
- Für eine Regelbindung der Wirtschaftspolitik spricht auch das sog. **Zeitinkonsistenzproblem** (Kydland/Prescott 1977).

8

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

### Einschub: Diskretionäre vs. regelgebundene Politik

- Das **Zeitinkonsistenzproblem:**
  - Ausgangslage: „Der Staat“ kündigt eine Wirtschaftspolitik an, die ihm optimal erscheint. „Die Bürger“ glauben ihm und stellen sich auf die angekündigte Politik ein.
  - Das strategische Verhalten der „Bürger“ führt dazu, dass die angekündigte Politik dem „Staat“ nach einer Weile u.U. nicht mehr „optimal“ erscheint (→ „Zeitinkonsistenz“). Der „Staat“ hat einen Anreiz, von seinem angekündigten Kurs abzuweichen (→ „diskretionäre Politik“).
  - In der nächsten Periode hat der „Staat“ ein **Glaubwürdigkeitsproblem**, und die „Bürger“ werden sich verstärkt „strategisch“ verhalten (→ Spieltheorie).
  - Fazit: Es wäre besser gewesen, wenn der „Staat“ sich an seine angekündigte Politik gehalten hätte (→ pro Regelbindung).

9

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

### Wirtschaftspolitische Ziele

- **5. Ziel: Verteilungsgerechtigkeit**
  - **Linke Position.** Aus liberaler Sicht besteht im Grunde kein Anlass zur Umverteilung; mit dem Pareto-Kriterium lässt sie sich auch nicht begründen. *Keynes* (1936):  
„Ich selber glaube, dass bedeutsame Ungleichheiten von Einkommen und Reichtum gesellschaftlich und psychologisch gerechtfertigt sind, aber nicht so grosse Ungleichheiten, wie sie heute bestehen.“
  - **Problem:** Obwohl die (Um-)Verteilungspolitik über Steuern und Transfers – **auch in der Schweiz** – vom Finanzvolumen her die wichtigste Staatstätigkeit ist, kann die (wertfreie) Wissenschaft kaum begründen, dass und wenn ja wie **Verteilungspolitik** gemacht werden soll.

10

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik

### Politikfelder: Zwischenfazit

- **Teilgebiete der Wirtschaftspolitik gemäss makroökonomischen Zugangs:**
  - **Fiskalpolitik**
  - **Geldpolitik**
  - **Verteilungspolitik / Soziale Sicherung**
    - wird in dieser Vorlesung wegen der ungenügenden *theoretischen* Basis nicht thematisiert.

11

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

- **Fiskalpolitik = Staatliche Einnahmen- und Ausgabenpolitik**
- Fiskalpolitik wird oft mit „Finanzpolitik“ gleichgesetzt, was nicht ganz korrekt ist.
  - **Fiskalpolitik = Finanzpolitik mit stabilisierender Absicht**
    - **Reduktion der Arbeitslosigkeit**
    - **Glättung des Konjunkturzyklus**
    - **Reduktion der Inflation** ?? → eher Aufgabe der **Geldpolitik**
    - **Erhöhung des Pro-Kopf-Wachstums / der Produktivität** ?? → Heute wird überwiegend bezweifelt, dass die Fiskalpolitik hier eine Rolle spielen kann.

12

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

- **Keynes (1936):** Die Wirtschaft pendelt „um einen Zwischenzustand, der beträchtlich unter der Vollbeschäftigung ist.“
  - Wirtschaft schwankt.
  - Wenn Vollbeschäftigung das Ziel ist, ist die Wirtschaft permanent „stimulanzsüchtig“ (W. Hofmann).
- **Staatsausgaben können stimulieren, indem sie die Nachfrage erhöhen, was zu Produktion und Beschäftigung führt.**
  - Theoretisch kann so Vollbeschäftigung erreicht werden.
- **Staatsausgaben können so getimt werden, dass in Konjunkturtälern mehr und bei hoher privater Aktivität weniger nachgefragt wird.**
  - Theoretisch kann so der Konjunkturzyklus beseitigt werden.<sup>13</sup>

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - Zu den direkten Nachfragewirkungen treten „multiplikative“ Nachfrageerhöhungen hinzu.
    - Standardmodell (geschlossene Volkswirtschaft):  
 $C = (1 - s - t) \cdot Y$  und  $C = \text{Privater Konsum}$   
 $Y = C + I + G$  ⇒  $Y = \text{Volkseinkommen}$   
 $Y = (1 - s - t) \cdot Y + I + G$  ⇔  $s = \text{Sparquote}$   
 $Y \cdot (s + t) = I + G$  ⇔  $t = \text{Steuerquote}$   
 $Y = \frac{1}{s + t} \cdot (I + G)$   $I = \text{Priv. Investitionen}$   
 $G = \text{Staatsausgaben}$

14

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - Schlussfolgerung: Eine „autonome“ Erhöhung der Staatsausgaben G erhöht das BIP um das  $1/(s+t)$ -fache.
    - Bei einer Sparquote (inkl. BVG) und einer Steuerquote von je rund 0.2 in der Schweiz führt eine (**kreditfinanzierte**) Erhöhung der Staatsausgaben um eine Mrd. Fr. also zu einem Anstieg des BIP um 2.5 Mrd. Fr. (Achtung: Importe sind vernachlässigt).
    - Wie? → **Multiplikatorprozess** !??
  - Eine Erhöhung des Steuersatzes reduziert dagegen *ceteris paribus* den Multiplikator.

15

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - Warum war es wichtig zu betonen, dass die Nachfrageerhöhung *kreditfinanziert* wurde?
    - Wäre sie steuerfinanziert worden, so wäre  $t$  angestiegen und der Multiplikator gesunken.
  - Aber: Selbst wenn eine Erhöhung der Staatsausgaben komplett steuerfinanziert wird, steigt dadurch das BIP, und zwar genau um den Betrag der Staatsausgaben. (Der Multiplikator ist gleich Eins.) → **Haavelmo-Theorem**

16

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - **Beweis:** Wenn Staatsausgaben  $G =$  Steuereinnahmen  $T$ , so gilt:
$$\frac{d(Y-T)}{dG} = 0 \Rightarrow \frac{dY}{dG} - \frac{dT}{dG} = 0 \Rightarrow \frac{dY}{dG} - 1 = 0 \Rightarrow \frac{dY}{dG} = 1$$
  - Ökonomische Begründung für das Haavelmo-Theorem: **Im Gegensatz zum Haushaltssektor spart der Staat nicht!**
    - Nimm dem Haushalt einen Franken weg; seine Konsumnachfrage sinkt um weniger als einen Franken. Der Staat aber wird den ganzen Franken ausgeben. 17

17

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - **Ausgabenarten**
    - **Sachausgaben** (wirken direkt auf die Gesamtnachfrage, z.B. **Infrastrukturinvestitionen**)
    - **Personalausgaben** (wirken indirekt und zwar zunächst auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und damit auf die Konsum- und Sparentscheidungen und erst dann auf die Gesamtnachfrage)
    - **Transferzahlungen** an private Haushalte (wirken ebenfalls indirekt)

18

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - **Ausgabenarten (Forts.)**
    - **Subventionen** an Unternehmen
      - Wirken indirekt auf die Nachfrage und zwar zunächst auf die Gewinne der Unternehmen, welche wiederum die Investitionsentscheidungen der Unternehmen und damit die Investitionsgüternachfrage beeinflussen.
      - Wirken indirekt auch auf das Gesamtangebot, weil die Kostenstruktur der Unternehmen beeinflusst wird. Daraus folgen Änderungen bei der Gewinnkalkulation und bei der Preissetzung.
      - Werden häufig aufgrund struktur- bzw. regionalpolitischer Entscheidungen gezahlt.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**
  - **Probleme**
    - Refinanzierung über Steuern ist unpopulär.
    - **Kreditfinanzierung** liegt daher nahe, zumal dies wirkungsvoller ist wegen des höheren Multiplikators. Dadurch bauen sich **Staatsschulden** auf (s.u.).
    - Ein nicht zu unterschätzendes Problem besteht darin, geeignete Projekte zu finden, in die der Staat investieren kann.
    - Oder soll man sogar in Unsinn-Projekte investieren, um so Vollbeschäftigung zu schaffen?

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A1) Staatliche Nachfrageerhöhung**

„Wenn nun die Beschäftigung dieser Überzähligen ohne Aufwand an ausländischen Waren geschieht, ist es gleichgültig, ob sie damit beschäftigt werden, eine nutzlose Pyramide auf der Ebene von Salisbury zu bauen, Steine nach Stonehenge, zum Tower-Hill zu schaffen oder dergleichen. Denn im schlimmsten Falle würde dies ihr Gemüt an Disziplin und Gehorsam und ihren Leib an Ausdauer bei nützlichen Arbeiten gewöhnen, wenn ein Bedürfnis das erfordern sollte.“  
(William Petty, 1662)

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

#### • A1) Staatliche Nachfrageerhöhung

„Zwei Pyramiden, zwei Messen für die Toten, sind doppelt so gut wie eine, aber nicht so zwei Eisenbahnen von London nach York. Daher sind wir so einsichtig, haben uns so sehr den Anschein vorsichtiger Finanzierung aneignen, stellen sorgfältige Erwägungen an, bevor wir die 'finanziellen' Bürden der Nachwelt durch das Bauen von Wohnhäusern für sie vermehren, dass wir keinen so leichten Ausweg aus dem Elend der Arbeitslosigkeit haben.“ (John M. Keynes, 1936)

22

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

#### • A1) Staatliche Nachfrageerhöhung

##### → Probleme (Forts.)

##### → „Crowding out“

– Staatliche Kreditaufnahme führt zu Zinserhöhungen, mit der Folge geringerer privater Investitionen.

– in der Schweiz mit einem Ertragsbilanzüberschuss (=Kapitalexport) von rund 50 Mrd. Fr. (2008) unplausibel.

→ Ein Teil der Staatsnachfrage fließt in **Importe** ab und führt nicht zu Wertschöpfung im Inland.

→ Nachfrage darf nicht in Sektoren mit Kapazitätsengpässen erfolgen, da sonst die Preise anstatt der Produktion steigen → kein Giesskannenprinzip!

23

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### A) Staatliche Ausgabenpolitik

#### • A2) Antizyklische Nachfragepolitik

→ **Ziel:** Beseitigung/Dämpfung der konjunkturellen Ausschläge durch geeignetes Timing der Staatsausgaben

→ **Beispiel:** NEAT-Bauvorhaben in Hochkonjunktur-Jahren aussetzen und dafür bei schlechter Konjunkturlage durchführen.

##### → Probleme

→ Der grösste Teil der Staatsausgaben ist keine disponible Masse (z.B. Personalausgaben).

→ Bis die Massnahme durch den Beschlussprozess durch ist, kann die Konjunktur gedreht haben, und die Wirkung ist kontraproduktiv (prozyklisch).

24

---

---

---

---

---

---

---

---



**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A2) Antizyklische Nachfragepolitik**
  - **Probleme (Forts.)**
    - Vermutete „Begehrlichkeit“ der Politiker, die zwar während der Rezession eine Ausgabensteigerung befürworten, allerdings nicht gewillt sind, während des Aufschwungs die Ausgaben zu drosseln → asymmetrisches Verhalten
    - **Lösung!?: Regelgebundene antizyklische Fiskalpolitik** → Dazu mehr in der **Anwendung zur schweizerischen Finanzordnung**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**A) Staatliche Ausgabenpolitik**

- **A2) Antizyklische Nachfragepolitik**
  - **Paradox:** Für Keynesianer ist die fundamentale **Unsicherheit** das, was Stabilisierungspolitik nötig macht (vgl. Einleitung), zugleich verhindert sie aber auch einen zielsicheren Einsatz wirtschaftspolitischer Instrumente (unsichere Lagebeurteilung, Wirkungsweise, zeitliche Staffelung etc.).
  - **Lösung: Automatische Stabilisatoren**
    - Beispiel **Arbeitslosenversicherung:** Bei schlechter Konjunkturlage steigt die Arbeitslosigkeit. Dank ALV sinken die Einkommen und die Konsumnachfrage nicht stark → *automatische* Stabilisierung statt Spirale nach unten.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**2. Beispiel für Public Choice-Analyse: Theorie des politischen Konjunkturzyklus (W. D. Nordhaus, 1975)**

- **Theorie der Wirtschaftspolitik:** Der *benevolent dictator* möchte den Konjunkturzyklus glätten, verstärkt ihn aber evtl. ungewollt wegen des Problems der Zeitverzögerungen.
- **Public-Choice-Theorie:** Politiker erzeugen den Konjunkturzyklus absichtlich selbst. Ohne sie würde die Wirtschaft vielleicht gar nicht schwanken.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**2. Beispiel für Public Choice-Analyse: Theorie des politischen Konjunkturzyklus (W. D. Nordhaus, 1975)**

- **Annahmen: 1.)** Die Regierung verfolgt nur **zwei Ziele**, nämlich
  - **Preisniveaustabilität**
  - **Hoher Beschäftigungsstand (tiefe Arbeitslosigkeit)**
- **2)** Die Wähler legen ein **höheres Gewicht auf die Beschäftigung**.
- **3)** Die Wähler haben ein **endliches Gedächtnis**.

28

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**2. Beispiel für Public Choice-Analyse: Theorie des politischen Konjunkturzyklus (W. D. Nordhaus, 1975)**

- **Kurz vor der Wahl wird Geld beschäftigungswirksam ausgegeben**, z.B. über Einstellungen in den öffentlichen Dienst.
  - **Die Inflation steigt**. (Warum?)
- Die Regierung wird wiedergewählt, weil sie es „geschafft hat“, vor der Wahl die Arbeitslosigkeit zu senken, und der parallele Anstieg der Inflation nicht so tragisch gesehen wird.
- Nach der **Wahl wird eine restriktive** (d.h. unbeliebte) **Sparpolitik betrieben**, um so die Inflation zu bekämpfen.
  - **Die Arbeitslosigkeit steigt**. (Warum?)
- Die Wähler haben in diesem Moment nicht die Möglichkeit, die Regierung zu bestrafen.

29

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**2. Beispiel für Public Choice-Analyse: Theorie des politischen Konjunkturzyklus (W. D. Nordhaus, 1975)**

- Beispiel lässt Zweifel daran aufkommen, ob eine **Stabilisierungspolitik überhaupt erwünscht** ist.
  - Die Regierung erzeugt die Konjunktur, weil letztere ihr vor der Wahl erlaubt, sich als erfolgreiche Problemlöserin zu präsentieren.
- **Kritikpunkte** an dem Modell:
  - Auch nicht-ökonomische Variablen sind für die Wahlentscheidung relevant.
  - Wähler sind nicht vergesslich und erkennen das Verhaltensmuster der Politiker.
  - **Beispiel passt kaum auf die Verhältnisse der Schweiz.**

30

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- Unterscheidung zwischen laufenden Einnahmen und einmaligen Einnahmen (z.B. Schuldenaufnahme des Staates).
- Laufende Einnahmen
  - Steuern
  - Vermögenseinkünfte
  - Gebühren und Beiträge
  - Zuweisungen im Rahmen des Finanzausgleichs

31

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- Steuern sind die Haupteinnahmen des Staates.
- Der **Steuerträger** ist das Wirtschaftssubjekt, das die Steuern effektiv zahlt.
  - Bei **direkten Steuern** stimmen Steuerzahler und Steuerträger überein (z.B. Einkommens- oder Vermögenssteuer).
  - Bei **indirekten Steuern** überwälzt der Steuerzahler die Last auf einen anderen Steuerträger (z.B. Mehrwertsteuer).

32

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- Prinzipien der Besteuerung
- Nach dem **Äquivalenzprinzip** werden diejenigen Wirtschaftssubjekte besteuert, die von einer bestimmten öffentlichen Leistung profitieren.
  - z.B. Steuer auf Motorfahrzeuge zur Finanzierung der öffentlichen Strasseninfrastruktur
- Nach dem **Leistungsfähigkeitsprinzip** wird die Höhe der Steuer, die ein Wirtschaftssubjekt zahlen muss, nach dessen finanzieller Leistungsfähigkeit bemessen.
  - z.B. progressive Einkommenssteuer

33

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Steuern dienen in erster Linie der Finanzierung der Bereitstellung öffentlicher Güter** (vgl. Teil Allokationspolitik).
- Daneben kann durch **Variation von Steuersätzen** auch eine **Stabilisierung** im Sinne von Konjunkturglättung erreicht werden. (Problem der Zeitverzögerungen auch hier)
- Mögliche **Zielkonflikte**: Senkung der Steuersätze im Abschwung zur Belebung der privaten Nachfrage ⇒ Weniger Geld für öffentliche Leistungen!
  - Rückführung der Leistungen? ⇒ Nachfrage sinkt
  - Alternative: Schulden entstehen lassen

34

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Direkte Steuern auf das Einkommen** wirken durch Änderungen der Steuersätze und der Bemessungsgrundlage (z.B. Freibeträge) auf das **verfügbare Einkommen** und auf die Gewinnerwartungen der Produzenten von Konsumgütern und persönlichen Dienstleistungen. Dadurch werden der **Konsum** und die Investitionsgüternachfrage beeinflusst, was zu einer Änderung der Gesamtnachfrage führt.

35

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Direkte Steuern auf den Gewinn** (Einkommensteuern/ Körperschaftssteuern) wirken durch Änderungen der Steuersätze und der Bemessungsgrundlage in erster Linie auf die Gewinnerwartungen. Dadurch kann die Investitionsgüternachfrage beeinflusst werden, was zu einer Änderung der Gesamtnachfrage führen würde.
  - **Empirische Evidenz, dass niedrigere Gewinnsteuern zu mehr Investitionen führen, ist schwach.**
  - **Überwälzungsmöglichkeiten bei Erhöhung** (Preiserhöhungen oder **Standortwechsel**), vgl. *Mankiw*, Kap. 12

36

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Indirekte Steuern auf den Verbrauch** (z.B. MwSt) zielen auf eine Überwälzung von vornherein ab.  
→ **Veränderungen der Steuersätze führen zu Preisveränderungen.**
- Höhere Mehrwertsteuern reduzieren das **verfügbare Realeinkommen** der Haushalte → Realkonsum sinkt.
- **Mehr zum Thema Besteuerung in der Anwendung zur schweizerischen Finanzordnung**

---

---

---

---

---

---

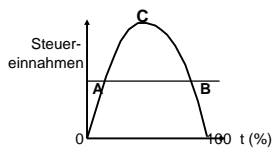
---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Laffer-Kurve**  
→ Idee: Bei Überschreitung einer bestimmten Grenze (C) führen steigende Steuersätze zu geringeren Steuereinnahmen. Es gibt also jeweils zwei Steuersätze  $t$ , die dem Staat identische Einnahmen bringen (Punkte A und B).



---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**B) Staatliche Einnahmenpolitik**

- **Laffer-Kurve**  
→ Punkt C wäre ein „psychological breaking point“: Wirtschaftssubjekte stellen bei noch höheren Steuersätzen ihre Aktivitäten zunehmend ein, so dass geringere Steuererträge resultieren.  
→ Empirische Schätzungen gehen allerdings dahin, dass C bei einem Einkommenssteuersatz von ca. 80% liegt, so dass die **praktische Relevanz der Laffer-Kurve** als **gering** einzustufen ist.

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- Aktuelles Thema in der wirtschaftspolitischen Diskussion:
  - **Überschuldung im Euroraum trotz Maastricht-Kriterien infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise**
  - **Schweiz: Schuldenbremse gegen Staatsverschuldung**
- Fragen:
  - Wieso ist die Staatsverschuldung ein Problem?
  - Sind Defizite und Schulden immer „schlecht“?

40

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- Definitionen von **Budgetdefizit** und **öffentlicher Schuld**
- Wenn die jährlichen öffentlichen Ausgaben grösser als die Einnahmen sind, erwirtschaftet der Staat ein **Budgetdefizit**.
  - Flussgrösse
- Die **öffentliche Schuld** ist die **gesamte ausstehende Schuld des Staates**.
  - Bestandesgrösse
- **Zusammenhang zwischen Schuld und Defizit:**  
$$\text{Schuld}_{\text{Anfang 2008}} + \text{Defizit}_{\text{Jahr 2008}} = \text{Schuld}_{\text{Anfang 2009}}$$

41

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- **Nominales Wirtschaftswachstum, Schuld und Defizit**

$s = S/Y$  (Definition **Schuldenquote**)  
 $d = D/Y$  (Definition **Defizitquote**)  
 $D = \Delta S$  (definitorische Beziehung)

Konstante Schuldenquote  $\Leftrightarrow \Delta Y/Y = \Delta S/S$   
und  $\Delta S/S = D/S = d/s$

Beispiel: Maastricht-Kriterien ( $s = 0.6, d = 0.03$ )  
 $\Delta S/S = 0.03/0.6 = 0.05 = 5\% \Rightarrow \Delta Y/Y = 5\%$   
 $= 2\% \text{ Inflation} + 3\% \text{ Realwachstum (Annahmen 1991...)}$

42

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- **Stabile Schuldenquote** gilt als **finanzpolitisch nachhaltig**.
- **Laufende Defizite** sind mit einer **stabilen Schuldenquote vereinbar**.

2% Defizit (Anteil am BIP)  
2% Inflation  
2% reales Wachstum

	Jahr 1	Jahr 2
Defizit 2% von 100		
öffentliche Schuld	50	50 + 2 = 52
BIP	100	100 + 2 + 2 = 104
Schuldenquote	50 / 100 = 0,5	52 / 104 = 0,5

reales Wachstum 2%  
Inflation 2%

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- **Reales Wirtschaftswachstum, Inflation und öffentliche Schuld**
- **Die Inflation verringert den realen Wert der öffentlichen Schuld.**
  - Wenn die Inflation 2% und die Schuld 150 Mrd. Fr. beträgt, nimmt die **reale Schuld** jährlich um 3 Mrd. Fr. ab.
- **Das reale Wachstum verringert die Schuldenquote.**
  - Wenn das BIP-Wachstum 2% beträgt, die Schuldenquote bei 50% liegt und im laufenden Jahr kein Defizit gemacht wird und keine Inflation herrscht, sinkt die Schuldenquote auf 49%.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

- **Fazit: Wirtschaftswachstum, Schuld und Defizit**

Steady-State- oder „nachhaltige“ Schuldenquote:

$$\bar{s} = \frac{d}{\hat{y}_{nom}}$$

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

**Fazit: Wirtschaftswachstum, Schuld und Defizit**

Allerdings: Selbst wenn die Schuldenquote konstant bleibt, wird der Schuldenstand grösser und damit auch die Zinszahlungen. Wenn der Zinssatz höher ist als die BIP-Wachstumsrate, muss der Staatshaushalt einen **Primärüberschuss** aufweisen, um die Schuldenquote zu stabilisieren.

$$d = r \cdot \bar{s} - p = r \cdot \frac{d}{\hat{y}_{nom}} - p \Leftrightarrow$$
$$p = d \cdot \frac{r - \hat{y}_{nom}}{\hat{y}_{nom}}$$

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Konjunkturelle Defizite** entstehen in Phasen wirtschaftlicher Stagnation/Rezession wegen
  - höheren Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, Sozialhilfe usw.
  - geringeren Einnahmen, weil Einkommen (Löhne, Gewinne) abnehmen.
- **Strukturelle Defizite** ergeben sich unabhängig von der konjunkturellen Situation, wenn ein anhaltendes Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben besteht.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Ist die öffentliche Schuld ein Problem?**
  - Auch für private Unternehmen ist es ökonomisch sinnvoll, Schulden zu machen, wenn die zukünftigen Erträge grösser als die Investitionsausgaben inklusive der Zinszahlungen sind.
  - „Goldene Regel“ (in UK in Kraft): **Die öffentliche Neuverschuldung darf so hoch sein wie die öffentlichen Investitionen.**

---

---

---

---

---

---

---

---



**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Besonderheiten der öffentlichen Schuld**
  - Analogie zum privaten Haushalt/-vater ist verfehlt!
  - **Der Staat wird nicht wie ein normaler Schuldner sterben.**
    - So lange die Bezahlung der Zinsen kein Problem darstellt, kann die Verschuldung beibehalten werden.
  - **Wenn ein privater Haushalt spart, hat das keinen Einfluss auf sein Einkommen. Das ist beim Staat anders.**

49

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Besonderheiten der öffentlichen Schuld**
  - Wenn die Besitzer der Staatsobligationen im Land wohnen, führen die Zinszahlungen nicht zu einer Einkommensverminderung im Land, sondern zu einer Einkommensumverteilung.
  - Frage: Kommt es auch zu einer Umverteilung zwischen den Generationen? Sind Staatsschulden eine Belastung für zukünftige Generationen?

50

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Besonderheiten der öffentlichen Schuld**
  - „Overlapping-Generations“-Modell mit zwei Perioden und zwei Generationen
  - Annahme 1: geschlossene Volkswirtschaft
  - **Annahme 2: Staat verschuldet sich und senkt die Steuern im gleichen Umfang**
    - Enthebt uns der Notwendigkeit, uns über den Nutzen von schuldenfinanzierten Staatsausgaben Gedanken zu machen.

51

---

---

---

---

---

---

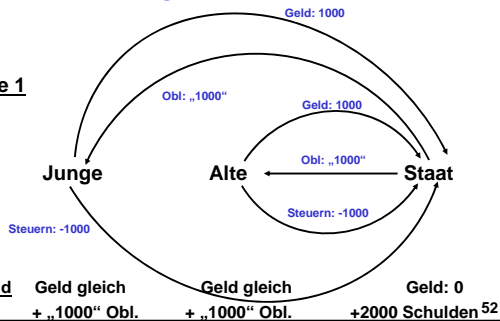
---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

Periode 1




---

---

---

---

---

---

---

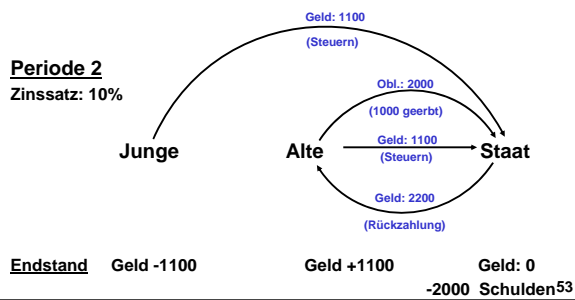
---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

Periode 2

Zinssatz: 10%




---

---

---

---

---

---

---

---

Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

C) Staatsverschuldung

• Besonderheiten der öffentlichen Schuld

- Fazit: Umverteilung von den Jungen der Periode 2 zu den Jungen der Periode 1 (den Alten der Periode 2) ⇒ **Belastung der zukünftigen Generation!**
- Aber nur wenn
  - die Alten der Periode 2 ihre 1100 ihren Kindern nicht vererben oder wenn
  - der Staat in Periode 2 nicht erneut Schulden macht. Wenn er es tut können sich die Jungen der Periode 2, wenn sie in Periode 3 alt sind, an den dann Jungen schadlos halten.
    - Dann wird nur die „letzte“ Generation belastet.
    - Wer ist das?

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

**• Grenzen der Staatsverschuldung**

- Wenn sich der Staat immer mehr verschuldet, treibt er irgendwann den Zinssatz in die Höhe.
  - Vertrauensverlust führt zu einer höheren Risikoprämie.
  - Ratingagenturen stufen diesen Staat herunter.
- Eine genaue Angabe der Obergrenze der vertretbaren Verschuldung ist aber schwierig zu benennen.

55

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

**• Brutto- vs. Nettoverschuldung**

- Der öffentlichen Schuld stehen auch Werte gegenüber.
- Die realen Vermögenswerte sind z.T. schwer zu quantifizieren (Land, Verkehrsinfrastruktur, Krankenhäuser usw.).
- Die Finanzvermögenswerte sind Obligationen und Aktien im Besitz des Staates.
- Wenn wir diese Vermögenswerte von der öffentlichen Schuld abziehen, erhalten wir die Nettoverschuldung.
- Jedes Unternehmen wird nach seiner Nettoverschuldung beurteilt; beim Staat schaut man dagegen meist auf die Bruttoschulden.

56

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

**• Nachfrageeffekte der öffentlichen Schuld (Wdh.)**

- Im Gegensatz zu Steuererhöhungen beeinflusst eine Erhöhung der öffentlichen Schuld die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nicht direkt.
- Möglicher indirekter Effekt:
  - Falls die Zinsen steigen, können private Investitionen verdrängt werden („Crowding-out“-Effekt).
- Der „Crowding-out“-Effekt ist umso kleiner, je geringer die Zinselastizität der Investitionen ist.

57

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Angebotseffekte der öffentlichen Schuld**
  - Wenn die Verschuldung aufgenommen wird um Investitionen zu finanzieren, die das Wirtschaftswachstum stützen, ist sie zum Vorteil der zukünftigen Generationen.
  - Mit der Wirtschaft wachsen auch die Steuereinnahmen. Die Steuerbelastung muss also in der Zukunft nicht zwingend erhöht werden.

58

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**C) Staatsverschuldung**

- **Zusammenfassung**
- **Öffentliche Schulden sind nicht notwendigerweise schlecht, sondern müssen in ihren Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft analysiert werden.**
  - Welche realen und finanziellen Vermögenswerte stehen der Schuld gegenüber?
  - Steigt mit den Schulden auch die Schuldenquote?
  - Welches Gewicht hat der „Crowding-out“-Effekt?
  - Befindet sich die Wirtschaft in einer konjunkturell schwachen Phase?
  - Werden Investitionen oder Konsumausgaben finanziert?

59

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**Anwendung: Besonderheiten der Fiskalpolitik in der Schweiz**

- Ausgeprägter **Föderalismus, Subsidiaritätsprinzip**, d.h. Kompetenzvermutung für die unterste Ebene
- **Folgen für die Fiskalpolitik**
  - **Schmales Bundesbudget**
  - **Dem Bund fehlen die Hebel:** Um einen Nachfrageimpuls von 1% des BIP zu erzeugen, müsste der Bund seine Ausgaben um ca. 10% erhöhen.
  - In keinem OECD-Staat ist eine Konjunktursteuerung durch den Bundesstaat so schwer wie in der Schweiz.
  - „Keynesianische“ Politik ist in der Schweiz fast unmöglich. 60

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - Der **Impuls** kann überall herkommen; allerdings muss die Volksinitiative den Weg über eine verfassungsändernde Initiative gehen, da eine Gesetzesinitiative auf Bundesebene nicht existiert.
  - Die besten Möglichkeiten haben die Parlamentarier beider Kammern (Initiative/Motion/Postulat/Interpellation/Anfrage)

65

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - Die **Entwurfsphase** ist in der Wirtschaftspolitik die entscheidende: Suche nach einem referendums-sicheren Kompromiss in einer **Expertenkommission**, die von **Verbandsvertretern** dominiert wird.
    - Ein Grund ist der relativ begrenzte Umfang einer spezialisierten Bürokratie.
  - Ergebnis: ein „**Vorentwurf**“

66

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - **Vernehmlassungsverfahren**: alle referendumsfähigen Organisationen geben schriftliche Stellungnahmen ab. Die Bundesverwaltung wertet sie aus und erarbeitet eine kompromissfähige „Botschaft“ des Bundesrates zuhanden des Parlaments.

67

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - **Parlamentarische Beratung** zunächst in einer der beiden Kammern. Erst wenn die erstberatende Kammer einen Entscheid fällt – sie kann den Entwurf auch an den Bundesrat oder an die vorberatende parlamentarische Kommission zurückweisen – berät die zweite Kammer. Sie hat dieselben Möglichkeiten (Beschluss oder Zurückweisung).
  - Falls die Beschlüsse von National- und Ständerat voneinander abweichen, kommt es zu einem „**Differenzbereinigungsverfahren**“.

68

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - Volksabstimmung **entweder obligatorisch oder fakultativ**
    - Es geht um die Wahl zwischen dem mühsam ausgehandelten Kompromiss und dem Weiterbestehen des *status quo*.
- **Fazit: Aussergewöhnlich langer „Inside policy lag“.**
- Die **Vollzugsphase** ist nicht zu unterschätzen, denn in der Auslegung der Vorschriften besteht ein grosser Spielraum.

69

---

---

---

---

---

---

---

---

## Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik

### Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - Die **Verbände** haben halb-staatliche Aufgaben übernommen und wirken auf alle o.a. Phasen des Entscheidungsprozesses ein.
    - Bspe.: Ausbildungswesen, Gesundheitswesen, Landwirtschaftsverwaltung
  - „Die Zusicherung eines Referendumsverzichts wird gegen inhaltliche Zugeständnisse getauscht“ (*Hotz-Hart et al.*: 115), besonders bei Verbänden mit einem hohen Obstruktionspotential.

70

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz**

- **Der (wirtschafts-)politische Entscheidungsprozess**
  - Als stark im Sinne von organisations- und konfliktfähig gelten die Verbände der Bauern (SBV), des Gewerbes (SGV) und der Banken und Versicherungen (SBVg, SVV).
  - Als eher schwach (weil heterogen und dem *Freerider*-Problem ausgesetzt) gelten Konsumenten- und Umweltverbände sowie die Gewerkschaften.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz**

- **Folgen des Korporatismus**
  - Der grösste Teil der politischen Willensbildung liegt im Verborgenen.
  - Im Entscheidungsprozess hat der *status quo* einen strukturellen Vorteil.
  - Folge des Korporatismus: Kein Wettbewerbsgeist im Binnenland

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz**

„Alle diese Umstände bewirken, dass «man sich kennt» und, da man gesellschaftliche Kontakte miteinander pflegt und möglicherweise in anderen Bereichen gut zusammenarbeitet, wenig Lust zeigt, auf wirtschaftlichem Gebiet einander das Leben schwer zu machen. Konkurrenz ist innerhalb der Schweiz (nicht aber gegenüber ausländischen Anbietern!) weit mehr Ideologie als Wirklichkeit. Die schweizerische Wirtschaft kann daher nur mit Vorbehalt als liberale Konkurrenzwirtschaft bezeichnet werden. Wirtschaft und Staat weisen starke korporative Züge auf.“ (Kleinewefers et al. (1993): 107)

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**Anwendung: Die Träger der Fiskalpolitik in der Schweiz**

- **Kernproblem der schweizerischen Wirtschaftspolitik:**
  - Seit die Arbeitsgruppe „de Pury“ ihre Vorschläge vorgelegt hat, ist das Hauptziel der bundesrätlichen Wirtschaftspolitik die Stärkung des Wettbewerbs in der Schweiz.
  - Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Strategie im Widerspruch steht zum Schweizer Korporatismus und der damit im Zusammenhang stehenden Mentalität der Bevölkerung.

Ende der Anwendung

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**3. Beispiel für Public Choice-Analyse: Rent-Seeking im Verbändestaat (Mancur Olson, 1985)**

- *Olson*: Interessengruppen betreiben „**Rent-Seeking**“, d.h. sie versuchen, allgemein gesprochen, den Partikularnutzen ihrer Mitglieder zu erhöhen.
- **Beispiel**: Bauernverband kämpft erfolgreich um Subventionen. Folgen:
  - Privatisierung der Erlöse, Sozialisierung der Kosten (steuerfinanziert)
  - Es wird mehr im Agrarsektor produziert als im privaten Marktgleichgewicht nachgefragt würde (→ Fehlallokation)
  - Preis-, d.h. auch Einkommensverzerrungen, verglichen mit dem privaten Marktgleichgewicht

---

---

---

---

---

---

---

---

**Der makroökonomische Zugang zur Theorie der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**3. Beispiel für Public Choice-Analyse: Rent-Seeking im Verbändestaat (Mancur Olson, 1985)**

- **Schlussfolgerung**
  - Verbände verzerren mit ihrem Rent-Seeking die Preisstruktur, was u.a. zur Folge hat, dass alle Wirtschaftssubjekte einen hohen Suchaufwand betreiben, um Arbeitsstellen mit stark nach oben verzerrten Erträgen zu finden. Daraus folgt eine erhöhte Sucharbeitslosigkeit.

---

---

---

---

---

---

---

---



**Der makroökonomische Zugang zur Theorie  
der Wirtschaftspolitik – Fiskalpolitik**

**3. Beispiel für Public Choice-Analyse: Rent-Seeking im  
Verbändestaat (Mancur Olson, 1985)**

*„Je länger eine demokratische Gesellschaft in  
unveränderten Grenzen existiert, desto mehr Einfluss  
haben die Interessengruppen auf den politischen Prozess  
erlangt, desto geringer wird daher – ceteris paribus – das  
Wirtschaftswachstum sein, und eine um so höhere  
Arbeitslosigkeit ist zu erwarten.“ (G. Kirchgässner)*

**→ Wie relevant ist diese Theorie für die Schweiz?**

---

---

---

---

---

---

---

---